

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

39. Ausgabe: Oktober 2007

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

wenn alle Ereignisse, Daten und die Ergebnisse der neueren Erforschung unserer Ortsgeschichte, die sich innerhalb des vierteljährlichen Erscheinungszeitraums unseres RUNDBLICKs ergeben, darin aufgenommen würden, dann dürfte sein Umfang enorm anschwellen. Das gestaltete sich jedoch in Format und Layout sehr aufwändig, so dass wir es lieber bei der bisherigen Erscheinungsform belassen möchten. Vielleicht ist die in 2 ½ Jahren zu erwartende 50. Ausgabe dieses Info-Blattes Anlass genug, als Jubiläumsausgabe in stärkerem Umfang zu erscheinen.

In letzter Zeit tauchen wieder gehäuft Nachfahren der Diedenshäuser auf, die nach Amerika auswanderten. So besuchten vier junge Leute aus Pennsylvania Diedenshausen, die einen Adrian Beitzel aus Hanses zum Vorfahren hatten. Dieser ist aber noch nicht als Auswanderer erfasst, bzw. erscheint überhaupt nicht im Dorfbuch. Der Fall ist so hochinteressant, dass ihm in einem der nächsten RUNDBLICKE ein besonderes Kapitel gewidmet werden soll.

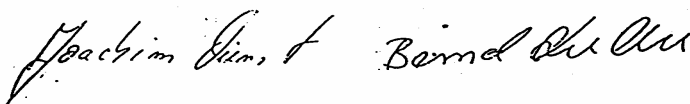
Durch den Besuch vieler Amerikaner zur 700-Jahrfeier in Wunderthausen wurden zahlreiche Kontakte geknüpft, unter anderem zu Phyllis Watson, deren Vorfahren aus Hermes stammen. Phyllis schreibt, dass sie Rex Humerickhouse kennen gelernt hat, der ebenfalls aus Hermes stammt. Rex ist gerade damit beschäftigt, die Namen von Diedenshäuser Auswanderern zu sammeln, um für das Jahr 2009 eine große Fahrt in die alte Heimat zu organisieren. Phyllis schreibt wörtlich: „Es sieht so aus, als würden Diedenshausen und Wunderthausen 2009 von Amerikanern überschwemmt werden!“ Wir dürfen also gespannt sein auf die große Welle amerikanischer Besucher. Wenn nähere Einzelheiten bekannt sind, können wir vielleicht die Deutsch-Amerikanische-Gesellschaft des Kreises mit einbeziehen.

Dass in Amerika bei den Nachkommen der Auswanderer ein großes Interesse am Ursprungsland ihrer Ahnen und den Wurzeln ihrer Familie besteht, beweisen die Anfragen, ob es möglich sei, einzelne Passagen oder Familienbeschreibungen aus unserem Dorfbuch ins Englische zu übersetzen.

Aber auch Leute, die mehr oder weniger kurz in Diedenshausen gelebt haben, interessieren sich für diesen Abschnitt ihrer Vergangenheit. Die älteren Diedenshäuser werden sich an Heinz Zimmer erinnern. Er war kürzlich in Diedenshausen und besorgte sich anschließend Dorfbuch und Broschüre. Er zeigte sich von Diedenshausen, dem Dorfbuch und der Broschüre hellauf begeistert.

Es ist immer wieder schön, unser Dorf als Bindeglied zwischenmenschlicher Beziehungen zu erfahren.

In diesem Sinne grüßen euch herzlich

Handwritten signatures of Joachim Dienst and Bernd Kuhn in black ink.

(Joachim Dienst,
1. Vorsitzender)

(Bernd Kuhn,
2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Stefan Küpper, Steinert 13 (Tel. 02750-769)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Seniorenfahrt

Die diesjährige Seniorenfahrt führte 49 interessierte und muntere alte Diedenshäuser am 4. September zunächst nach Bonn. Dort besuchte man das „Haus der Deutschen Geschichte“. In einem der Konferenzräume wurde eine kurze Einführung und eine Übersicht über die Sammlungen und deren Aufbau gegeben. Leider musste auf die geordnete Führung verzichtet werden, weil die Gruppe wegen einzelner Staus auf der Autobahn eine halbe Stunde zu spät im Museum ankam. Aber das stellte sich im Nachhinein nicht als Nachteil heraus. So konnte man nach eigenen Wünschen und eigener Zeiteinteilung die Exponate studieren.

Das Museum präsentiert die deutsche Geschichte von 1945 bis heute, also für die Teilnehmer selbst Erlebtes. Deshalb konnte man hin und wieder freudige Ausrufe des Wiedererkennens und der Erinnerung hören.

Die Weiterfahrt führte nach Köln, wo zunächst eine Schifffahrt auf dem Rhein auf dem Programm stand und danach alle freie Zeit zur Verfügung hatten. Die wurde zum Einkaufen, zum Bummeln durch die Einkaufsstraßen oder zu einem kurzen Besuch im Dom genutzt. Den gemütlichen Abschluss fand die Fahrt beim Abendessen in einem Speiselokal in Köln-Mehrheim.

Keiner der Seniorinnen und Senioren dürfte es bereuen, an dieser Fahrt teilgenommen zu haben. Vielmehr sind alle dafür dankbar, dass solche Veranstaltungen angeboten werden. Dieser Dank gilt unserem Ortsvorsteher Joachim Strackbein für die gute Planung und Organisation, der Stadt Bad Berleburg für die Finanzierung und vor allem den „Diedenshäuser Bären“ für ihren beachtlichen finanziellen Beitrag.

„Runder Tisch“

Am Freitag, dem 9. November 2007, findet der nächste „Runde Tisch“ im Sportheim statt. Unser Ortsvorsteher, Joachim Strackbein, lädt dazu ganz herzlich ein. Er bittet nicht nur die Vertreter der örtlichen Vereine, sondern jeden einzelnen Diedenshäuser, an dieser Veranstaltung teilzunehmen und das Angebot wahrzunehmen, sich über aktuelle Planungen, Entwicklungen und Entscheidungen zu informieren und daran mitzuwirken. Darüber hinaus hat jeder auch die Möglichkeit, eigene Ideen, Meinungen und Wünsche einzubringen.

Je größer die Beteiligung ist, desto mehr kann dies dem Gemeinwohl in unserem Dorf nützen.

Diedenshausen präsentiert sich in der City-Galerie in Siegen

Im nächsten Jahr findet auf Kreisebene wieder der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ statt. Von dem alten Titel „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ hat man den ersten Teil weggelassen, vielleicht weil man inzwischen meint, alle Dörfer wären schön genug? Am 22. Oktober wird mit der Auftaktveranstaltung in Netphen eine neue Runde des Wettbewerbs eingeläutet.

Da Diedenshausen bisher als einziges Dorf im Kreis Siegen-Wittgenstein auf Bundesebene eine Goldmedaille erringen konnte, meint Landrat Paul Breuer, dass unserem Dorf auch eine besondere Verantwortung zukäme. Die soll sich in der Präsentation Diedenshausens am 22. Oktober in der City-Galerie in Siegen manifestieren.

Inzwischen haben dazu mehrere Gruppengespräche, unter anderem mit Frau Krämer von der Kreisverwaltung, zur Ideensammlung, Planung und Vorbereitung stattgefunden, so dass dieses Projekt schon ziemlich weit gediehen ist. Im Einzelnen sind folgende Punkte vorgesehen:

- eine Zeittafel Diedenshausens;
- Johannes Althusius, der große Sohn des Dorfes, mit Bild, Büste, Werken und Info-Tafeln;
- Bilderpräsentation: renovierte denkmalgeschützte Häuser und wie sie früher aussahen; Fachwerk und Zierfachwerk; Hausinschriften; Ökologie, Bepflanzung und Begrünung;
- altes Handwerk: Willi Dienst, Maurers, wird seine Löffelwerkstatt mitnehmen und vor Ort Löffel schnitzen;
- Dokumentation von Aktionen, die der Integration und der Weiterentwicklung der Dorfgemeinschaft dienen: Dorfbuch „800 Jahre Diedenshausen“, Grenzgänge, „Diedenshäuser Rundblick“
- Neuauflage und Bereitstellung der Broschüre „Diedenshausen – ein Golddorf stellt sich vor“, die von allen wegen der inhaltlichen Darstellung und wegen des Bildmaterials sehr geschätzt wird;
- Traditionen und ihr Hintergrund: Rewweln (sehen – probieren – kaufen)
- Homepage Diedenshausen, über die sich jeder Besucher an einem mitgebrachten Computer selbst informieren kann.

Eine Gruppe von Freiwilligen wird die Präsentation am Tag vorher aufbauen, während der Veranstaltung am 22.10. von 11:00 bis 19:00 Uhr betreuen und wieder mit nach Diedenshausen bringen.

Foto-Ausstellung im Heimathaus

Nachdem die Ausstellung „Sammeltassen und altes Porzellan“ nach außerordentlich großem Zuspruch und Erfolg jetzt beendet und abgebaut wurde, ist die nächste Ausstellung noch einmal den hervorragenden Bildern der Fotofreunde Feudingingen gewidmet. Wie die Erfahrungen zur letzten Präsentation ihrer Bilder im Heimathaus und auch an anderen Orten zeigen, können die Fotofreunde Feudingingen immer mit großem Interesse für ihre qualitativ hoch einzuschätzenden Werke rechnen.

Deshalb freuen wir uns darüber, dass wir eine Ausstellung mit bisher noch nicht gezeigten Fotos zu uns ins Heimathaus holen können.

Aus organisatorischen und zeitlichen Gründen kann die neue Foto-Ausstellung erst **am 11. November 2007 eröffnet** werden. Sie steht dann natürlich zum Weihnachtsmarkt und den nachfolgenden Monaten offen.

Im Oktober bleibt deshalb das Heimathaus geschlossen.

Weihnachtsmarkt 2007

Der traditionelle Diedenshäuser Weihnachtsmarkt findet wieder am ersten Adventssamstag, also am 1. Dezember, statt. Er hat sich seit Jahren fest etabliert und ist einfach aus unserem dörflichen Leben nicht mehr wegzudenken. Das ganze Jahr über kommen auch von Auswärtigen, die die einmalige Atmosphäre und das Angebot heimischer Produkte schätzen, Anfragen zu diesem schönen Markt.

Da das Organisationsteam erst später zusammentritt, können zu diesem Zeitpunkt noch keine näheren Angaben zum diesjährigen Weihnachtsmarkt gemacht werden. Weitere Informationen müssen daher der heimischen Tagespresse entnommen werden.

Pestwellen im Elsofftal

Um 1350 breitete sich die Pest über ganz Europa aus. Auch Deutschland blieb von dieser Seuche nicht verschont. Innerhalb von hundert Jahren fiel etwa ein Drittel der deutschen Bevölkerung der furchtbaren Krankheit zum Opfer.

Man wusste noch nicht, dass die krank machenden Bakterien von Ratten, bzw. von Flöhen, die auf den Ratten leben, übertragen werden. Deshalb war man auch nicht in der Lage, irgendwelche Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen zu ergreifen. Einzig die Direktübertragung der Krankheitskeime von Mensch zu Mensch hielt man für möglich und versuchte, sich davor zu schützen.

Es gibt verschiedene Arten von Pesterkrankungen. Die Lungenpest und die Beulenpest kommen am häufigsten vor. Die Sterblichkeitsrate liegt bei der Beulenpest zwischen 20 und 70 % der Erkrankten; die Lungenpest verläuft fast immer tödlich.

Nach 1400 fielen die Dörfer Diedenshausen, Wunderthausen und Elbrighausen wüst. Ob bei dem Untergang dieser Orte die Pest eine Rolle gespielt hat oder die Hauptursache war, ist nicht überliefert. Jedoch darf vermutet werden, dass die Pest auch im Elsofftal grassierte, so wie das auch der Fall war, als in späteren Jahren die Seuche über das ganze Land hinwegschwappte.

Die erste Nachricht über eine mögliche Pestepidemie in Diedenshausen erhalten wir von Hans Althaus, dem Vater von Johannes Althusius. In seinem Schreiben an den Graf geht es eigentlich um die Auflösung des Eheversprechens zwischen seiner Tochter Elsa und Johannes Spies, einem jungen Mann aus der Nachbarschaft. Dieser hatte sträflicherweise während der Verlobungszeit mit einer Dirn aus Schüller ein Kind gezeugt. Hans Althaus meint, Johannes Spies wäre von Gottes Seite wegen seines Handelns bereits bestraft:

„Neben dem ist gleichfalls offenbar, wesmaßen der Allmächtige Euer Gnaden Untertanen, sonderlich allhier zu Diedenshausen, darunter auch den gedachten Johannes Spies, mit einer unerhörten geraume Zeit währenden Plage und Krankheit heimgesucht, davon hier an die 23 gestorben, viele aber so genesen, darunter auch der obgedachte Johannes, ihres Verstandes und Sinns dermaßen beraubt worden, dass sie zu allen Handlungen durch morbum caducum, so darauf erfolget, ganz untüchtig geworden sind.“ (Schlossarchiv Akte E 2).

Leider ist Hans Althausens Schreiben nicht datiert. Der Zeitpunkt lässt sich aber durch verschiedene Indizien eingrenzen: Elsa muss das älteste Kind von Hans Althaus gewesen sein, denn sie erbt den Hof. Demnach ist sie vor ihrem Bruder Johannes Althusius geboren, also vor 1563. Trotz des unehelichen Kindes mit der Schüllarschen Dirn heiratete Elsa den Johannes Spies, denn der zahlte 1589 als Schwiegersohn von Hans Althaus den Wollzoll. In der Schatzung von 1606 war bereits Gabriel, der Sohn von Elsa und Johannes, Besitzer von Schulze Hof. Das war damals in der Regel erst mit Eintritt der Volljährigkeit der Fall, also als Gabriel 25 Jahre alt war. Rechnet man aus diesen Daten zurück, könnte Elsas Eheschließung um 1580 erfolgt sein, so dass man das Schreiben von Hans Althaus auf den Zeitraum 1578/79 datieren kann.

1572 hatte Diedenshausen 12 Häuser. Aus einer Aufstellung Elsoffer Familien im Jahr 1738, in der alle im Haus und auswärts lebenden Familienmitglieder aufgelistet sind, geht hervor, dass durchschnittlich 6 Personen in einem Haus lebten. Das dürfte 150 Jahre früher nicht anders gewesen sein. Rechnet man für Diedenshausen hoch, hätte die Dorfbevölkerung 1572 aus 72 Personen bestanden. Wenn davon 1578 etwa 23 gestorben sind, dann macht das ungefähr ein Drittel der Gesamtbevölkerung aus – ein Menschenopfer, das gemeinhin in den Pestzeiten zu beklagen war.

1594 soll eine weitere Pestwelle das Elsofftal heimgesucht haben. Dazu konnte aber bis jetzt keine verlässliche Quellenangabe gefunden werden.

Mit den Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern wird die Pest in ihrer ganzen Schwere deutlich. Die an der Seuche Erkrankten haben einen Namen und ein Alter. So lässt sich das Erlöschen ganzer Familien feststellen. Die Elsoffer Kirchenbücher geben dazu ein beredtes Bild.

1625 fällt die Pest erneut im Elsofftal ein. Alertshausen ist zuerst betroffen. Am 17. Juli notiert der Pfarrer in seinem Register: „... ist gestorben Lena, Hans Schumachers Witwe. Und ist die Sage gewesen, sie habe die Pest gehabt, dass also Diese die Erste war zu Alertshausen, wenn es nach Gottes Willen sollte fortfahren.“ Wie groß müssen die Ängste der Menschen gewesen sein, dass auch sie das Schicksal des Pesttodes erleiden müssten.

Ort	Zeitraum	Gesamtbevölkerung	Tote	Tote in Prozent
Alertshausen	17.07.-27.11.1625	ca. 162	72	44%
	05.11.1635 – 26.12.1636	ca. 120	22	18%
Elsoff	03.09.1625 – 19.02.1626	ca. 294	50	17%
	03.01. – 05.05.1636	ca. 270	27	10%
Beddelhausen	1625 / 1626		keine	
	1628	ca. 108	5	5%
	08.09.1632 – 20.01.1633	ca. 108	37	34%
	31.08. – 28.09.1635	ca. 75	10	13%

1572 hatte Alertshausen 26 Häuser, 1650 waren es 28. Geht man von 27 Häusern in 1625 und wie weiter oben erläutert von 6 Personen pro Haus aus, lebten zu der Zeit 162 Personen im Ort. Unter den 22 Pesttoten waren 13 Kinder.

Nicht ganz so dramatisch war die Situation in Elsoff. Bei ca. 49 Familien (1572 46 Familien, 1650 52 Familien) und derselben Berechnungsgrundlage wie oben betrug die Gesamtbevölkerung 294 Personen.

Beddelhausen wurde in mehreren Wellen von der Pest heimgesucht. Aus den Jahren 1625/26 gibt es keine Eintragungen über Pestfälle. 1628 starben 5 Menschen an der Krankheit, 4 Kinder und ihr Vater. Bei angenommenen 18 Familien (1572 17 Familien, 1650 19 Familien) liegt die errechnete Gesamteinwohnerzahl bei 108.

Dass Diedenshausen und Wunderthausen in dieser Zeit von der Pest verschont geblieben sein sollten, ist äußerst unwahrscheinlich. In beiden Dörfern dürfte es ähnliche Opferzahlen gegeben haben wie in den Dörfern des Kirchspiels Elsoff.

Auch andere Krankheiten verbreiteten sich epidemisch. 1752 wüeten die Pocken in Diedenshausen. Allein im Januar starben 7 Kinder, davon 4 in Adriges Haus. Auf das ganze Jahr bezogen waren es 10 Kinder.

1758 wiederholte sich die Krankheit. Diesmal waren von Mai bis September 9 verstorbene Kinder zu beklagen. Im Dezember 1777 starben 5 Kinder an den Pocken, 1784 waren es wieder 10.

Es muss mit bedacht werden, dass es damals überhaupt keine Heilmittel gegen diese Krankheiten gab, weder gegen die Pest, noch gegen die Pocken (oder die Blattern, wie die Pocken im Kirchenbuch genannt werden). Wie hilflos und angsterfüllt müssen die Menschen diesen Seuchen gegenüber gestanden haben. Das Leid, das die Familien in der Zeit erfuhren und durchleben mussten, ist für uns heute Lebenden unbegreiflich und kaum nachzuempfinden.

Anekdotisches aus Diedenshausen

In den alten Akten des Schlossarchivs gibt es immer wieder Neues zu entdecken. So ist unter der Aktennummer M 36 b vermerkt, dass der Unterschultheiß Gabriel Spies aus Schulze während des 30-jährigen Krieges Contributionsgelder der Grafschaft Wittgenstein nach Friedberg bei Frankfurt überbringen musste. Dazu wurden ihm die tagesüblichen Spesen von unter anderem 4 Liter Bier gewährt, eine schier unglaubliche Menge. Unter heutigen Verhältnissen würden Ärzte sofort Alkoholismus diagnostizieren. Man darf jedoch nicht vergessen, dass Bier damals ein Nahrungsmittel war und keinen so hohen Alkoholanteil hatte.

Das Bier, das vor Jahrzehnten fast regelmäßig am Wochenende von der Dorfjugend „hinter Hanses Hecke“ getrunken wurde, war da schon wesentlich gehaltvoller. Ein kleines Fässchen war gerade ausreichend.

Heute liest man immer wieder vom sogenannten „Koma-Saufen“; es wird so lange getrunken, bis man in ein Koma fällt.

So weit war es sicher nicht gekommen, als sich eine Gruppe junger Diedenshäuser Männer Ende der dreißiger Jahre an einem Samstagabend bei Liese traf. Man spielte Karten, und natürlich wurde dabei eifrig dem Alkohol zugesprochen. Darüber verging die ganze Nacht. Aber auch am Sonntagmorgen hatte man noch nicht genug, und es wurde munter weitergetrunken. Schließlich kam am Mittag der Vater aus einem der Nachbarhäuser und brachte seinem Sohn im Henkelmann das Mittagessen.

War das nur elterliche Liebe und Fürsorge, oder aber ein pädagogisches Mittel, um dem Sohn zu zeigen, was die Uhr geschlagen hatte?

Vielleicht erinnerte sich der alte Herr aber auch an die eigene schöne Jugend und wollte mit dem Essen nur für eine gute Grundlage zum Weitertrinken sorgen.